

PRESSETEXT vom 9. 12. 2008

Begonnenes weiterführen!

Interview mit Erzbischof Dr. Alois Kothgasser zum Tod von Patriarch Alexij II

SALZBURG (eds-wk / 8. 12. 2008) / Erzbischof Dr. Alois Kothgasser ist tief betroffen vom Tod des Oberhauptes der russisch-orthodoxen Kirche, des Moskauer Patriarchen Alexij II. Er will dafür beten, dass der Heilige Geist den Heiligen Synod führt, dass das unter Alexij Begonnene weitergeführt wird. Erst Ende April hatte Kothgasser in Moskau der vom Patriarchen angeführten russ.-orth. Osterliturgie beigewohnt. Kothgasser hatte sich schon auf die Begegnung mit dem Patriarchen beim geplanten Wien-Besuch gefreut. Hier ein Interview:

Welche Erinnerungen verbinden Sie mit Patriarch Alexij II?

Kothgasser: Ich verfolge seit vielen Jahren intensiv die Entwicklung der russ.-orth. Kirche und die Arbeit des Patriarchen, auch im Hinblick auf die ökumenischen Beziehungen. Mit einem Onkel, der Jesuit und Seelsorger für die Auslandsrussen in Sao Paulo war, habe ich oft über die Lage der Kirchen in Russland gesprochen. Durch den Besuch mit der Delegation von Pro Oriente heuer beim russ.-orth. Osterfest in Moskau wurde die Beziehung besonders lebendig.

Sie haben die Osternacht mitgefeiert und hatten eine Sonderaudienz beim Patriarchen.

Kothgasser: Ich hätte nicht gedacht, dass das sein letztes Osterfest hier auf Erden ist. Er hat die gesamte Liturgie, die von 22 Uhr abends bis 4 Uhr früh dauerte, geleitet und am Ostersonntag auch noch die Vesper mit den Gläubigen gefeiert. Wir sind uns nach der Liturgie und dann in einer einstündigen Sonderaudienz begegnet. Ich habe als persönliches bleibendes Andenken und als Zeichen der Verbundenheit ein wunderschön bemaltes Osterei bekommen. Selbst die engsten Mitarbeiter von Alexij waren verwundert, dass er uns so viel Zeit schenkt. Aus dieser Begegnung hat sich eine tiefe innere und äußere freundschaftliche Beziehung entwickelt. In der Zwischenzeit waren bereits zwei Vertreter der russ.-orth. Kirche bei uns in Salzburg zu Besuch.

Welche Themen haben Sie mit dem Patriarchen besprochen?

Kothgasser: Wir sagten Alexij, dass wir gekommen sind, um das Osterfest mitzufeiern. Die prächtige Liturgie mit den Gesängen der Chöre in der Erlöserkirche im Beisein von 6000 Gläubigen hat unsere Delegation zutiefst beeindruckt. Der Patriarch versicherte uns, dass er die Tätigkeit der kath. Kirche vor allem im sozial-caritativen Bereich sehr schätze. Die Frage des sogenannten Proselytismus war kein Thema. Er berichtete, dass heuer 70 Millionen Menschen das russ.-orth. Osterfest mitfeierten. Für ihn war es eine Erleichterung, dass es 2007 die Vereinigung mit der russ.-orth. Auslandskirche gab. Die Auferstehung und das Wiederaufblühen des Glaubens im Vielvölkerstaat mit seinen unterschiedlichen Kulturen und Religionen habe Alexij selbst überrascht.

Was wäre der Schwerpunkt des Wien-Besuchs gewesen?

Kothgasser: Er hatte sich schon sehr gefreut auf Wien und die Wiedereinweihung der Nikolaus-Kathedrale, auch um die gegenseitigen Beziehungen sowohl persönlich als auch mit der Schwesterkirche zu vertiefen. Das Weihnachtsoratorium von Bischof Hilarion hätte sicher den passenden vorweihnachtlichen Rahmen gebildet.

Wie sehen Sie das Wirken des Patriarchen in Beziehung zu Rom?

Kothgasser: Die Beziehungen zwischen Rom und Moskau scheinen sich durch das Wirken von Alexij II und Benedikt XVI merklich verbessert zu haben. Das gibt Anlass zur Hoffnung auf einen zukünftigen gemeinsamen Weg der Bezeugung des Glaubens in einer vielfach säkularisierten Gesellschaft. Die Glaubensvertiefung sowie die sozial-karitative Tätigkeit der beiden Schwesterkirchen können intensiviert werden.

Sie beten für den verstorbenen Patriarchen?

Kothgasser: Ich werde Alexij II in diesen Tagen im Gebet gedenken und die Erfüllung seines Lebens und Wirkens bei Gott erbitten. Zugleich bitte ich um das Licht und die Kraft des Heiligen Geistes für den Heiligen Synod, damit das, was der Patriarch begonnen und gefördert hat, fortgesetzt wird. Dabei denke ich vor allem an das vertiefte Miteinander der Schwesterkirchen und an den gemeinsamen Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und die nachhaltige Gestaltung der Umwelt auf unserer Erde.

Danke für das Gespräch.